

Stiftungspreis 2017

Dokumentation

„Die lebendigste Städtepartnerschaft“



Inhaltsverzeichnis

Auslobung	Seite 3
Allgemeine Bestimmungen	Seite 4
Bewerbung	Seite 6
Jury	Seite 9
Bewerber	Seite 10
Preisträger	
– Preisverleihung	Seite 17
– Preisträger Iserlohn mit Nyíregyháza und Chorzów	Seite 18
– Auszeichnungen	
Bordesholm mit Kekava	Seite 22
Pforzheim mit Irkutsk	Seite 26
Münster mit York	Seite 30
Köln mit Tel Aviv-Yafo	Seite 34
Köln mit Bethlehem	Seite 38

**Stiftungspreis 2017: Die lebendigste Städtepartnerschaft:
weltoffen – aktiv – interkulturell**

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ ruft alle Städte, Kommunen und Vereine auf, sich für den Stiftungspreis 2017 zu bewerben.

Städtepartnerschaften sind von je her ein wichtiges Instrument der Völkerverständigung und des gegenseitigen Kennenlernens. Auch in der globalisierten und digitalisierten Welt des 21. Jahrhunderts haben lebendige Städtepartnerschaften noch immer große Bedeutung.

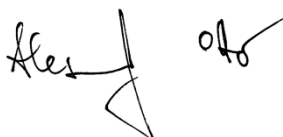
Daher sucht die Stiftung Städtepartnerschaften, die von Kreativität, Projektvielfalt sowie intensivem und inhaltsreichem Austausch geprägt sind und den Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Orte, Kulturen, Religionen und politischer Systeme fördern. Es ist das Anliegen der Stiftung, vorbildliche Städtepartnerschaften auszuzeichnen und bekannt zu machen, damit andere Städte und Kommunen davon lernen können. Dabei sucht die Stiftung Städtepartnerschaften, die sich bewährt haben und ihre Lebendigkeit nachweisen. Die Bewerbung muss von beiden Partnerstädten gemeinsam eingereicht werden, auch wenn eine Stadt dabei federführend ist.

Insgesamt ist eine Preissumme von 15.000 Euro ausgesetzt. Die Bewerbungen sind bis zum 31. März 2017 zu senden an:

Stiftung „Lebendige Stadt“
Saseler Damm 39
22395 Hamburg

Informationen über die näheren Bestimmungen der Auslobung und die einzureichenden Unterlagen sowie das Bewerbungsformular finden Sie auch auf unserer Homepage www.lebendige-stadt.de/stiftungspreis. Dort finden Sie weitere Informationen zur Stiftung „Lebendige Stadt“ und ihren Förderprojekten. Die Verleihungsfeier findet am 27. September 2017 in der neuen Hamburger Elbphilharmonie statt.

Hamburg, im Januar 2017



Alexander Otto
Vorsitzender des Kuratoriums



Dr. Andreas Mattner
Vorsitzender des Vorstandes

A. Allgemeine Bestimmungen

1. Für den Preis können nur Städtepartnerschaften eingereicht werden, die realisiert sind.

Die Bewerbung muss von beiden Städten/Kommunen unterzeichnet und somit gemeinsam getragen werden.

B. Hinweise zum Bewerberkreis

Um den Preis können sich europäische Partnerschaften von Städten und Kommunen bewerben.

C. Einzureichende Unterlagen

1. Die einzureichenden Unterlagen müssen in deutscher oder englischer Sprache erstellt werden und sollen ein vollständiges Bild der Städtepartnerschaft geben.
2. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Homepage www.lebendigestadt.de/stiftungspreis hinterlegt. Sie sind mit dem Computer auszufüllen und dürfen den vorgegebenen Umfang nicht überschreiten.
3. Folgende Unterlagen müssen eingereicht werden:
 - a) Vollständig ausgefüllte Bewerbungsunterlagen.
 - b) Projekterläuterung (Beantwortung der sechs Fragen auf max. 2 A4-Seiten) in der die vertiefenden Fragen zu den Besonderheiten der Partnerschaft für die Beurteilung der Preiswürdigkeit beantwortet werden sollten.

Evtl. weitere Unterlagen: Fotomaterial, Finanzierungsquellen, Berichtauszüge, Konzeptdokumentation, die die Städtepartnerschaft nachvollziehbar machen.

Auf DVD eingereichte Unterlagen (z.B. Fotos, Pläne oder Filme) werden von der Jury nicht berücksichtigt.

Die eingereichten Unterlagen werden zur Jurysitzung ausgestellt und nicht zurück gesandt. Eine Dokumentation des Wettbewerbs ist geplant, insofern hat die Stiftung das Recht, die eingereichten Unterlagen zu veröffentlichen. Den Unterlagen sind zwingend Visualisierungen/Fotos (inkl. Nutzungsrechte) beizulegen, die zur Dokumentation und Pressearbeit verwandt werden dürfen. Haftung bei Verlust von Unterlagen kann der Auslober in keiner Weise übernehmen.

D. Einsendung der Unterlagen

Letzter Einsendetermin ist der **31. März 2017 (Poststempel)**.

E. Juryentscheidung und Preisvergabe

1. Die eingereichten Unterlagen werden intensiv vorgeprüft.

Die Jury tritt im Sommer 2017 einmalig zusammen, entscheidet über die Zulassung der Bewerbungen und wird die Preisträger ermitteln.

F. Einsendung der Unterlagen

Letzter Einsendetermin ist der **31. März 2017. (Poststempel)**

1. Der Jury steht es frei, neben der Vergabe des mit 15.000 € dotierten Stiftungspreises auch Arbeiten, die in die engste Wahl gelangt sind, mit einer besonderen Anerkennung in Form einer Urkunde auszuzeichnen. Für eine mögliche Teilung des Preises muss die Jury plausible Gründe haben.
2. Die Jury wird ihre Entscheidung in einem schriftlichen Votum begründen. Darüber hinaus wird sie keine Mitteilung machen, also zu keinem der nicht prämierten Konzepte Stellung nehmen, weder gegenüber den Bewerbern noch gegenüber der Öffentlichkeit. Die Preisvergabe der Jury geschieht unter Ausschluss des Rechtsweges.

3. Die Preise werden vom Auslober, der Stiftung „Lebendige Stadt“, am 27. September 2017 im Rahmen ihres jährlichen Fachkongresses in Hamburg überreicht. Am gleichen Ort werden die als vorbildlich prämierten Projekte in einer Ausstellung präsentiert. Die Preisträger erhalten gesonderte Einladungen und Präsentationsvorgaben.

Hamburg, im Januar 2017

Der Vorstand der
Stiftung „Lebendige Stadt“

BEWERBUNG ZUM STIFTUNGSPREIS 2017

Die lebendigste Städtepartnerschaft

weltoffen – aktiv – interkulturell

I. **Bewerberin/Bewerber:**

Stadt/Kommune:

Ansprechpartner:

Anschrift:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Berechtigt zur Entgegennahme des Preises:

Partnerstadt

Stadt/Kommune:

Anschrift:

Telefon:

E-Mail:

Unterschrift der Bewerberstadt

Unterschrift der Partnerstadt

II. Projekt in Kürze

Name/Logo/Leitsatz der Partnerschaft	
Stadt/Ort	a. Bewerberstadt b. Partnerstadt
Bundesland/Land	a. Bewerberstadt b. Partnerstadt
Einwohnerzahl	a. Bewerberstadt b. Partnerstadt
Seit wann gibt es die Städtepartnerschaft?	
Wer ist verantwortlich / kümmert sich um die Städtepartnerschaft?	a. Bewerberstadt b. Partnerstadt
In welchem Bereich findet die Städtepartnerschaft statt?	Kultur Bildung Wissenschaft / Forschung Sport Soziales Verwaltungshandeln Andere
Welche Personengruppen tragen die Partnerschaft / halten sie am Leben/ setzen sich besonders ein?	

III. Projekterläuterung (max. 2 A4-Seiten, Schrifttyp Arial/Schriftgröße 11)

1. Was sind Anlass, Gründe und Ziele für Ihre Städtepartnerschaft? Gab und gibt es besondere Zielsetzungen und wie kommt es zu den Schwerpunktbereichen?
2. Welche Projekte/Aktivitäten werden gegenseitig zwischen den Partnerstädten wie oft ausgetauscht und wer ist daran beteiligt? Verdeutlichen Sie dies an ausgewählten Beispielen.
3. Wie werden die Projekte/Aktivitäten in den beiden Städten bekannt gemacht und die Bürgerinnen und Bürger eingebunden?
4. Wie wird die Fortdauer der Partnerschaft sichergestellt und auf Nachhaltigkeit angelegt?
5. Gab oder gibt es Konflikte, die das Projekt/die Aktivitäten betreffen? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?
6. Was macht die Städtepartnerschaft so lebendig und warum eignet sich das Projekt als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Städte/Kommunen?

Jurymitglieder

Vorsitzender:

Kaspar Kraemer	Kaspar Kraemer Architekten BDA
Hans Jürgen Best	Stadtdirektor Stadt Essen
Dr. Michael Bigdon	Leiter, Dezernat für Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Hamburg-Nord
Johannes Ebert	Generalsekretär Goethe Institut
Dr. Heike Kaster-Meurer	Oberbürgermeisterin Bad Kreuznach
Walter Leitermann	Referent, Deutscher Städtetag RGRE/Europa und Ausland
Dr. Kai Pfundheller	Referent, Europa-Zentrum Nordrhein Westfalen, Dortmund
Michael Scharnow	Bad Kreuznach
Hans Josef Vogel	Oberbürgermeister Stadt Arnsberg
Robert Wagner	stellv. Vorsitzender Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e.V.
Cornelia Wilkens	Stadträtin Münster, Dezernat Soziales, Integration, Kultur & Sport
Christine Wingert	M.A., Leiterin der Kontaktstelle Europa für Bürgerinnen und Bürger
Cornelia Zuschke	Stadtplanungsdezernentin, Stadt Düsseldorf

Bewerberstädte

Aachen
 Amberg
 Amberg
 Andernach
 Ansbach
 Aschaffenburg
 Bad Abbach
 Bad Bentheim
 Bad Dürrhein
 Bad Freienwalde
 Bad Kissingen
 Bad Kreuznach
 Bad Krozingen
 Bagamer
 Balingen
 Bamberg
 Baruth / Mark
 Bayreuth
 Bebra
 Beelen
 Bensheim
 Bensheim
 Berga / Elster
 Bergisch Gladbach
 Bergkamen
 Berlin
 Berlin / Berlin-Pankow
 Berlin Friedrichshain-Kreuzberg
 Bernburg / Saale
 Bezirk Mittelfranken
 Böblingen
 Böblingen
 Bocholdt
 Bodenseekreis
 Böhl-Iggelheim
 Bonn-Beuel
 Bordesholm
 Borken
 Brackenheim
 Brandenburg an der Havel
 Braunschweig
 Bretten
 Budapest
 Budapest - Józsefváros
 Bühl
 Burghausen
 Castrop-Rauxel
 Celje

Partnerstadt

Toledo
 Desenzano del Garda
 Trikala
 Ekeren
 Anglet
 Saint-Germain-en-Laye
 Charbonnières-les-Bains
 Wolkenstein
 Enghien-les-Bains
 Bad Pyrmont
 Vernon
 Bourg-en-Bresse
 Gréoux-les-Bains
 Simian
 Royan
 Villach in Kärnten
 Murun
 Annecy
 Knarborough
 Villers-Escalles
 Mohács
 Riva del Garda
 Gauchy
 Beit Jala
 Ville de Gennevilliers
 Warschau
 Kolobrzeg
 Istanbul Kadiköy
 Fourmies
 Region Nouvelle-Aquitaine, Limousin
 Alba
 Diverse Städte
 Bocholdt
 Powiat Czestochowski
 Wahagnies
 Mirecourt
 Kekava
 Albertslund
 Comune die Castagnole delle Lanze
 Kaiserslautern
 Kiryat Tivon
 Condeixa-a-Nova, Longjumeau, Pontypool
 Ankara
 Pescina
 Villefranche-sur-Saone
 Hohenstein-Ernstthal
 Vincennes
 Singen am Hohentwiel

Celle	Kwidzyn
Chemnitz	Wolgograd
Chemnitz	Lodz
City of Miskolc	City of Katowice
City of Ptú	Burghausen
Coburg	Oudenaarde
Coswig	Lovosice
Cottbus	Zielona
Crailsheim	Bilgoraj
Crailsheim	Pamiers
Deggendorf	Pìsek
Dessau-Roßlau	Roudnice nad Labem
Detmold	Hasselt
Dietzenbach	Rakovnik
Dillingen	Ville der Creutzwald
Dorsten	Crawley
Dortmund	Novi Sad
Dresden	Breslau
Duisburg	Perm
Düsseldorf	Moskau
Ebersbach-Neugersdorf	Krapkowice, Ebersbach an der Fils
	Bourg-lès-Valence, Gründau
Edingen-Neckerhausen	Plouguerneau
Einbeck	Thiais
Eltville am Rhein	Passignano sul Trasimen
Eltville am Rhein	Montrichard sur Loir et Che
Emöd	Primaria
Emsdetten	Hengelo
Erlangen	Wladimir
Essen	Nischni Nowgorod
Euskirchen	Basingstoke and Deane
Filderstadt	La Souterraine
Finsterwalde	Ville de Montataire
Fladungen	Markt Nassenfeld
Flecken Harpstedt	Loué
Forchheim	Gherla
Frankenberg	Bytów
Frankfurt	Slubice
Friedrichshafen	Polozk
Fürth	Limoges
Gadebusch	Amal
Gdansk	Freie Hansestadt Bremen
Gdynia	Karlskrona
Geesthacht	Plaisir
Gemeinde Ammerthal	Hevel Modiin
Gemeinde Ehekirchen	Gemeinde Bodelwitz
Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf	Marquette lez Lille
Gemeinde Gerstetten	Cébazat, Pilisvörösvár
Gemeinde Gusow-Platkow	Marktgemeinde Neuhofen an der Krens

Gemeinde Illingen	Gemeinde Tuchow
Gemeinde Karlsdorf-Neuthard	Nyergesújfalu
Gemeinde Kloster Lehnin	Gemeinde Tervuren
Gemeinde Legden	Gmina Reszel
Gemeinde Machern	Linden, Macheren, Purgstall
Gemeinde Salzbergen	Krzanowice
Gemeinde Vaterstetten	Allauch
Gemeinde Veitshöchheim	Geithain
Gerlingen	Vesoul
Gerlingen	Tata
Gerlingen	Seaham
Germersheim	Tournus
Gerolzhofen	Mamers, Scarlino, Elek, Rodwish
Gladbeck	Marcq-en-Baroeu
Glinde	Kaposvár
Gotha	Kielce
Göttingen	Torun
Grimma	Bron
Gronau	Epe
Große Kreisstadt Dachau	Comune di Fondi
Große Kreisstadt Mosbach	Chateau-Thierry
Großenkneten	Evergem
Guben	Gubin
Guenzburg	Lannion
Gunzenhausen	Frankenmuth
Hajdudorog	Nyaradszereda
Halberstadt	Kilingi-Nomme, Kirchheim, Beverwijk, Pergine, Paxos, Bystré
Hamburg	St. Petersburg
Hamm	Kalisz
Hangard	Enchenberg
Hansestadt Osterburg	Gmina Wielun
Hatvan	Maassluis
Hechingen	Hódmezővásárhely
Heide	Nowogard
Heidelberg	Bautzen
Heidelberg	Ville de Montpellier
Heidelberg	Rehovot
Heilbronn	Solothurn
Heiligenhaus	Basildon
Herbolzheim	Sisteron
Herrenberg	Tarare
Hettstedt	Vöhringen
Hiddenhausen	Czechowice-Dziedzice
Höchstadt / Aisch	Krasnogorsk
Hof	Plauen
Homburg	Stolin
Homburg	La Baule, Ilmenau
Hoyer/Weser	Duszniki-Zdrój

Ingolstadt	Kragujevac
Iserlohn	Nyiregyháza, Chorzów
Jarmen	Susz
Jena	Erlangen
Kaiserslautern	Saint-Quentin
Kamen	Montreuil-Juigné
Karlsruhe	Krasnodar
Kaufbeuren	Jablonec nad Nisou
Kaufbeuren	Szombathely
Kiel	Hatay
Kielce	Gotha
Kirchlinteln	Letovice
Kispest	Pendik
Koblenz	Comune di Novara
Kohren-Sahlis	Comune di Montottone
Köln	Kattowitz
Köln	Bethlehem
Köln	Tel Aviv
Komló	Neckartenzlingen
Kommunen Bad Essen/Bohmte/Ostercappeln	Bolbec
Krakau	Nürnberg
Kreis Heinsberg	Midlothian, Komitat Komárom-Esztergom
Kreisstadt Merzig	St. Médard-en-Jalles
Legnica	Blansko
Leichlingen	Marly le Roi
Leipzig	Gemeine Travník
Lemgo	Vandoeuvre
Lennestadt	Otwock
Leutenbach	Dunabogány
Lichtentanne	Babenhausen
Limburg a.d. Lahn	Lichfield
Lindau	Chelles
Lotte	Lys-lez-Lannoy
Lübben	Wolsztyn
Ludwigsburg	Montbeliard
Ludwigshafen	Lorient
Ludwigslust	Kamskoje Ustje
Mainburg	Moriya
Mainz	Dijon
Malchin	Szerencs, Hesperange
Markt Hirschaid	Obcina Ivančna Gorica
Markt Höchberg	Luz-Saint-Sauveur
Markt Kleinwallstadt	Saint-Pierre en Auge
Markt Winklarn	Gemeinde Winklarn
Marktheidenfeld	Montfort sur Meu, Pobiedziska
Marl	Creil
Mayen	Godalming
Meerbusch	Fouesnant

Meißen
Memmingen
Mengen
Mettlach-Orscholz
Mór
Mülheim an der Ruhr
Münsingen
Munster
Münster
Nagyhajmás
Naumburg
Neuburg an der Donau
Neumarkt-Sankt Vei
Neuruppin
Neustadt am Rübenberge
Neuwied
Nickenich
Niedernberg
Nyírbátor
Oberursel
Oelsnitz
Oettingen
Oldenburg
Olsberg
Osnabrück
Osterode am Harz
Ostfildern
Ottweiler
Paderborn
Pegnitz
Petershausen
Pforzheim
Pinneberg
Pirna
Plock
Polch
Potsdam
Puchheim
Pullach im Isartal
Putbus
Putnok
Quedlinburg
Ratingen
Regensburg
Reinbek
Remchingen
Rielasingen-Worblingen
Rietberg

Fellbach
Tschernihw
Novska
Loireauxence/Varades
Freudenberg
Opole
Ville de Beaupréau
Mitschurinsk
York
Mühlbach
Nidda
Séte
Comune di Caneva
Babimost
Ville de La Ferté Macé
Bromley
Montfort-l'Amaury
Santes
Miasto Rawa Mazowiecka
Epinay-sur-Seine
Chodov
Rochechouart
Groningen
Fruges
Angers
Mairie d' Amentières
Bierawa
Saint-Rémy
Le Mans
Guyancourt
Varennnes-en-Argonne
Irkutsk
Rockville
Decin
Darmstadt
Vineuil
Perugia
Zalakaros, Nagykanizsa
Pauillac-en-Medoc Department Gironde
Eutin
Fécamp
Aulnoye-Aymeries
Gagarin
Pilsen
Kolo
San Biagio Platani
Nogent-sur-Seine
Glogów

Rosendahl	Entrammes, Parné sur Roc, Forcé
Rösrath	Feucherolles; Comité de Jumelage du Pays Gallie
Rostock	Szczecin
Rüdersdorf bei Berlin	Pierrefitte sur Seine
Saarlouis	Saint-Nazaire
Saarwellingen	Bourbon-Lancy, Stochov, Reisbach
Samtgemeinde Lachendorf	Ville de Bricquebec
Sandersdorf-Brehna	Semoy
Sárvár	Uherské Hradiste
Sassnitz	Kingisepp
Schmalkalden	Fontaine
Schneeberg	Veresegyház
Schneverdingen	Barlinek
Schöningen	Solotschiw
Schwäbisch Gmünd	Székesfehérvár
Schwaigern	Nottwil
Schwalbach am Taunus	Olkusz
Schwandorf	Libourne
Schwandorf	Sokolov
Schwarzenbek	Sierre
Schwetzingen	Pápa
Seelow	Kostrzyn nad Odra
Seligenstadt	Triel-sur-Seine
Siegeburg	Nogent-sur-Marne
Simbach am Inn	Tolmezzo
Sinzing	Les Ancizes Comps, St. Georges de Mons, Csorna, San Mateo de Gal
Spremberg	Schelesnogorsk
St. Nikolai im Sausal	Loro Piceno
Stadt Bad Bramstedt	Drawsko Pomorskie
Stadt Gemünden a. Main	Gemeente Duiven
Stadt Gifhorn	Stadt Korssun-Schewtschenkiskij
Stadt Göppingen	Stadt Foggia, Klosterneuburg
Stadt Mannheim	Stadt Hebron
Stadt Moers	Ramla
Stadt Neuss	Chalons-en-Champagne
Stadtbergen	Ville de Brie-Comte-Robert
Städte Region Aachen	Kreis Jelenia Góra
Staufenberg	Gemeine Tarjan
Stein	Miasto Puck, Ville de Guéret
Stein	Puck
Stein	Guéret
Stollberg	Tamasi, Montigny en Gohelle
Suhl	Bègles
Suhl	Lahti
Suhl	Kaluga
Sulzbach	Arc-et-Senans
Süßen	Törökbálint

Tarnów	Veszprém
Teltow	Gonfreville L'Orcher
Thale	Juvisy-sur-Orge
Themar	Cernosice
Újhartyán City	Freiberg am Neckar
Unterföhring	Kamsdorf
Valassiké Mezirici	Cacak
Varna	Dordrecht
Vaterstetten	Trogir
Walsrode	Kowel Wolhynien
Waltrop	Cesson-Sévigné
Waren (Müritz)	Suwalki
Warstein	Saint-Pol-sur-Ternoise
Weiden in der Oberpfalz	Issy-les-Moulineaux
Weilheim in Oberbayern	Narbonne
Weißenfels	Komárno
Wels	Straubing
Wiesbaden	Fondettes
Wiesbaden	San Sebastián-Donostia
Wiesbaden	Terrasson, Theux
Wiesmor	Turek
Witten	Tczew
Witten	Lev Hasharon
Wolfenbüttel	Sèvres
Wolfsburg	Togliatti
Wolnzach	Poperinge
Worms	Parma
Würzburg	Umea
Zabrze	Lund
Zeitz	Detmold
Zittau	Bogatynia, Hrádek nad Nisou
Zwickau	Volodymyr-Volynsky

Die Preisträger des Stiftungspreises 2017

Die Preisverleihung

Am 27.09.2017 in der Elbphilharmonie, Hamburg



Preisträger

Iserlohn mit Nyíregyháza und Chorzów



<u>Wettbewerb Nr.:</u>	127
<u>Thema / Ort:</u>	Lebendige Völkerverständigung und Projektarbeit
<u>Städte:</u>	Stadt Iserlohn, Stadt Nyíregyháza und Stadt Chorzów
<u>Beteiligte Personen:</u>	Neben den Verantwortlichen in den drei Stadtverwaltungen gibt es außerdem ehrenamtliche Städtepartnerschaftskomitees, die in der Regel aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und einigen politischen Vertretern bestehen. Die Städtepartnerschaftskomitees unterstützen und pflegen die regen Verbindungen in die Partnerstadt, bauen neue Kontakte auf und initiieren neue Projekte. Auf die Partnerschaftskomitees und ihr Engagement wird auch in der nachfolgenden Projekterläuterung eingegangen.

Konzepterläuterung:

1. Was sind Anlass, Gründe und Ziele für Ihre Städtepartnerschaft? Gab und gibt es besondere Zielsetzungen und wie kommt es zu den Schwerpunktbereichen?

Die Stadt Iserlohn hat sieben Städtepartnerschaften und zwei Städtefreundschaften. Hier sollen vor allem die Aktivitäten mit den Partnerstädten Nyíregyháza/HU und Chorzów/PL dargestellt werden, da mit diesen die Strategie, auch in verschiedenen gemeinsamen EU-Projekten zusammen zu arbeiten, sehr erfolgreich ist. Die Städtepartnerschaft mit Nyíregyháza wurde 1989 nach der Zeit des Falls des Eisernen Vorhangs begründet. Die Städtepartnerschaft mit Chorzów in Polen wurde 2004 parallel zur großen EU-Erweiterung eingegangen. Bei beiden Städtepartnerschaften gab und gibt es zahlreiche Begegnungen auf bürgerschaftlicher Ebene. Diese sind in den Broschüren zu den Städtepartnerschafts-Jubiläen (25 bzw. 10 Jahre) eingehend dokumentiert.

Im Jahr 2007 erfolgte eine Erweiterung der partnerschaftlichen Aktivitäten um die Durchführung von EU-Projekten. Damals organisierte das Büro für Europaangelegenheiten im Bürgermeisterreferat der Stadt Iserlohn eine Konferenz mit dem wegweisenden Titel "Von der Völkerverständigung zur Projektarbeit". Das Ziel dieser Veranstaltung war es, die Städtepartnerschaft weiterzuentwickeln und diese Verbindung für eine thematische Zusammenarbeit zwischen den Städten zu nutzen. Nach dieser Konferenz fanden zahlreiche weitere EU-Projekte (s. Anlage) statt, so im Jahr 2009 ein Projekt für Jugendliche "Young spirit of Europe" im Rahmen der städtischen Veranstaltungsreihe "Kids und Kunst", im Jahr 2010 die Fachkonferenz "Frauen verändern EUROPA verändert Frauen", in den Jahren 2010 - 2012 die Konferenzreihe "Partner auf neuen Wegen", 2012 - 2014 die Konferenzreihe "From Integration to INClusion" und 2016 - 2018 die strategische Partnerschaft in der Erwachsenenbildung "Silver Learners". Diese Projekte erfolgten unter Einbeziehung von Jugendlichen, Verantwortlichen von Organisationen der Zivilgesellschaft, aus den Rathäusern, von Trägern der Erwachsenenbildung und interessierten Einwohner/innen u.a. der Städte Nyíregyháza, Chorzów und Iserlohn. Die Schwerpunktbereiche richten sich nach den Themen, die vor Ort, aber auch in ganz Europa aktuell sind.

Auch aufgrund des städtepartnerschaftlichen Engagements der Stadt Iserlohn hat sie als eine der ersten Städte im Jahr 2013 die Auszeichnung "Europaaktive Kommune" von der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, Hannelore Kraft, verliehen bekommen.

2. Welche Projekte/Aktivitäten werden gegenseitig zwischen den Partnerstädten wie oft ausgetauscht und wer ist daran beteiligt? Verdeutlichen Sie dies an ausgewählten Beispielen.

Zur Pflege der Städtepartnerschaft gibt es neben den Verantwortlichen in den Stadt-Verwaltungen ehrenamtliche Städtepartnerschaftskomitees. Sie unterstützen die schulischen und bürgerschaftlichen Aktivitäten, die in der Regel auf kultureller und sportlicher Ebene durchgeführt werden.

Der Schüleraustausch mit Nyíregyháza findet mit zwei Gymnasien in Iserlohn, u.a. einer Europaschule, im jährlichen Wechsel statt. Der Schüleraustausch der Europaschule, der Gesamtschule und zweier Schulen aus Chorzów erfolgt jeweils zwei Mal im Jahr. Der Kunstverein Iserlohn e.V. hat im Jahr 2013 einen sog. Kunstsommer durchgeführt, in dem Künstler/innen aus sechs Partnerstädten/Städtefreundschaften zusammen gearbeitet haben. Seit 2014 gibt es auch eine formell vereinbarte Kooperation zwischen den Kunstvereinen aus Nyíregyháza, Chorzów und Iserlohn. So finden nahezu jedes Jahr Begegnungen zwischen Künstler/innen statt.

Zu besonderen Anlässen werden von Seiten der Stadt Iserlohn publikumswirksame Veranstaltungen organisiert. Dies waren z.B. die Iserlohner Europatage, die unter Beteiligung der Partnerstädte, u.a. auch Nyíregyháza und Chorzów, stattgefunden haben. Die Städte stellten sich mit kulinarischen Genüssen und künstlerischen Darbietungen in der Iserlohner Fußgängerzone vor. Ähnlich beteiligte sich Chorzów auch am kulinarischen Innenstadtfest „Genuss Pur“ in den Jahren 2011 und 2016. Gemeinsam wurden im Jahr 2014 die Städtepartnerschaftsjubiläen mit Almelo/NL (60 Jahre), Nyíregyháza (25 J.) und Chorzów (10 J.) mit einer Feierstunde gewürdigt, an der auch die damalige Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW, Dr. Angelica Schwall-Düren, teilgenommen hat. Umrahmt wurden diese Jubiläen mit einigen Veranstaltungen, z. B. einem Sportlertreffen und der Präsentation eines gemeinsamen Plakatwettbewerbs von Jugendlichen aus Nyíregyháza, Chorzów und Iserlohn zum Thema "Achte auf Dein Glas - Gegen K. O. Tropfen". Außerdem gab es eine Wiederholung der Veranstaltungsreihe "Kids und Kunst", in der Jugendliche og. Städte zusammen in Kunstprojekten arbeiteten.

3. Wie werden Projekte/Aktivitäten in den beiden Städten bekannt gemacht und die Bürgerinnen und Bürger eingebunden?

Die Pflege der Städtepartnerschaften ist den ehrenamtlichen Komitees übertragen, die zwar von der Verwaltung unterstützt werden, jedoch selbständig und eigenverantwortlich entscheiden. In den Komitees arbeiten auch viele Vertreter/innen von Vereinen mit. Dadurch sind es Städtepartnerschaften der Bürger/innen, als wichtigster Bestandteil, und nicht allein der Politik und Verwaltung. Bekannt gemacht werden die Aktivitäten über die üblichen Wege (Pressemitteilungen, Radio-Interviews, städtische Homepage).

Zu besonderen Anlässen werden auch eigene Broschüren erstellt (s. Jubiläumsbroschüren). Zu den geförderten Projekten gib es auch projektbezogene Homepages und Dokumentationen.

4. Wie wird die Fortdauer der Partnerschaft sichergestellt und auf Nachhaltigkeit angelegt?

Eine Städtepartnerschaft kann nur lebendig sein und bleiben, wenn sie durch die Bürger/innen gelebt wird. Daher wird Wert darauf gelegt, dass die Städtepartnerschaftsarbeit zu einem Großteil durch ehrenamtlich wirkende Akteure und Organisationen der Zivilgesellschaft getragen wird, die entsprechend durch die Verwaltung finanziell, personell und organisatorisch unterstützt werden. Der finanzielle Beitrag der Stadt Iserlohn für die Städtepartnerschaftsarbeit ist vergleichsweise groß. Dies trägt zusammen mit der großen ehrenamtlichen Begeisterung und Aktivität, dazu bei, dass seit vielen Jahren fruchtbare Kooperationen entstehen. Jedoch könnten aufgrund des enormen Engagements mit besserer finanzieller Ausstattung noch mehr Projekte durchgeführt werden. Die Zahl der aktiv in den Partnerschaftskomitees arbeitenden Bürger/innen liegt konstant bei ca. 75 Personen. Ein Rückgang, wie in vielen anderen Kommunen, ist hier nicht zu verzeichnen.

Durch verstärkte thematische Kooperationen konnten gemeinsam EU-geförderte Projekte realisiert werden. Naturgemäß intensiviert sich dadurch die Zusammenarbeit und neue Themenfelder wurden eröffnet auch in Zeiten notwendiger Haushaltskonsolidierung. Diese Art „kommunaler Außenpolitik“ leistet einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und zur Verbesserung der Zusammenarbeit in Europa, auch auf Ebene der Bürgerinnen und Bürger.

5. Gab oder gibt es Konflikte, die das Projekt/die Aktivitäten betreffen? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?

Es gab und gibt keine erwähnenswerten Konflikte, auch die zunehmend europakritische politische Situation hat glücklicherweise in der städtepartnerschaftlichen Zusammenarbeit keine Auswirkungen.

6. Was macht die Städtepartnerschaft so lebendig und warum eignet sich das Projekt als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Städte/Kommunen?

Die Städtepartnerschaft lebt durch neue Impulse, die Weiterentwicklung des Austausches, die gemeinsame zielgerichtete Akquise von Fördermitteln sowie die Zusammenarbeit an in Europa relevanten Themen, um bestmögliche Lösungen für unsere Städte zu finden, die als Beispiel auch auf andere übertragen werden können. Als Best-Practice-Beispiel eignet sich diese Herangehensweise, da so neue Akzente über die traditionellen Inhalte einer Städtepartnerschaft hinaus gesetzt werden, das Interesse und Engagement der Bürger/innen nachhaltig erhalten und neue Akteure, u.a. auch die junge Generation, in den Austausch eingebunden werden können. Die Städtepartnerschaften beeinflussen so das kulturelle und soziale Leben in Iserlohn auf vielfache Weise.

Anerkennung

Bordesholm mit Kekava



<u>Wettbewerb Nr.:</u>	311
<u>Thema / Ort:</u>	Lasst Euch gegenseitig gelten – versteht einander
<u>Städte:</u>	Stadt Bordesholm und Stadt Kekava
<u>Beteiligte Personen:</u>	Partnerschaftsvereine: Deutsch-Lettische Partnerschaft Bordesholm-Kekava e.V. in Zusammenarbeit mit dem Amt Bordesholm Partnerschaftsverein Kekava – Bordesholm in Kekava

Konzepterläuterung:

1. Was sind Anlass, Gründe und Ziele für Ihre Städtepartnerschaft? Gab und gibt es besondere Zielsetzungen und wie kommt es zu den Schwerpunktbereichen?

Der Anlass der Partnerschaft war die Idee, Kekava kurz nach der "lettischen Wende" (Erlangung der Unabhängigkeit) Unterstützung beim Aufbau der Gemeinde zu geben. Die Zusammenarbeit war zunächst von humanitärer Hilfe geprägt. Sehr schnell wurden dann weitere umfangreiche Felder der Zusammenarbeit erschlossen: Schüleraustausch, Schulzusammenarbeit, Kulturaustausch, Sportkontakte, Au Pair Mädchen, Schülerpraktika, Kontakte zwischen Wirtschaftsbetrieben, Erfahrungsaustausch der Gemeindevertreter und der Verwaltungen, EU Projekt Abfallwirtschaft, Praktika für Ärzte und Apotheker, Lehrerpraktika, Kooperation von Kirchengemeinden, gemeinsame Jugendfreizeiten, gemeinsame Reisen usw. Die Partnerschaft war und ist einem stetigen Wandel unterworfen. Heute stehen die Kontakte zwischen den Einwohnern, die intensive Schulzusammenarbeit, der kulturelle Austausch aber auch gemeinsame soziale Projekte im Vordergrund.

2. Welche Projekte/Aktivitäten werden gegenseitig zwischen den Partnerstädten wie oft ausgetauscht und wer ist daran beteiligt? Verdeutlichen Sie dies an ausgewählten Beispielen.

- Bereits 1994 Gründung der ersten Sozialstation in Lettland (politische Gemeinden, Kirchengemeinden, Diakonisches Werk). Ein richtungsweisendes Projekt.
- Ausbau der medizinischen Versorgung in Kekava (Projekt der ersten ca. 15 Jahre der Partnerschaft).

Nun aktuell einige Beispiele:

- Projekt "Friedenstaube"; ein Jugendprojekt zur Gewaltprävention in Kekava. (Beteiligte: politische Gemeinden, Rotarier aus Bordesholm und Riga, Partnerschaftsvereine); Einrichtung und Ausbau eines Jugendzentrums mit pädagogischen Angeboten und hauptamtlichem Betrieb; 2012 bis heute und künftig
- Gemeinsame christliche Jugendfreizeiten in Schweden (Kirchengemeindehaus Bordesholm und Kekava, politische Gemeinden, Jugendliche aus beiden Gemeinden, Verein Abenteuerlager Schweden)
- EU Projekt "Aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen" (polit. Gemeinden, Kirchen, Seniorenbeiräte, Gemeindevertretungen, Bürger/innen beider Gemeinden -Jugendliche und Senioren-2012)
- EU-Projekt "Gemeinsame Wurzeln, gemeinsame Stärken - gelebte Partnerschaften in Europa" (Teilnehmer wie beim vorherigen Projekt. Zusätzlich Teilnehmer aus Gostyn/Polen)

2014

- EU Projekt "Qualitätsmanagement in Bildungseinrichtungen", -Schulen, polit. Gemeinden, Lehrkräfte, Schüler; zusätzlich nimmt die Gemeinde Raseiniai aus Litauen teil.

2017-2020:

- Gemeinsame Kunstprojekte (Brunnen in Bordesholm - Kunstobjekt in Kekava in Vorbereitung)
- Partnerschaftsjubiläum (25 Jahre) in 2018; aktuell Vorbereitungsprozess in beiden Gemeinden, Kommunalgemeinden, Kirchen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger, Schulen mit Lehrern, Schülerinnen und Schülern
- Verstärkter Schüleraustausch mit der Einführung von Sprachkursen

3. Wie werden Projekte/Aktivitäten in den beiden Städten bekannt gemacht und die Bürgerinnen und Bürger eingebunden?

Bekannt gemacht werden alle Projekte durch eine intensive Pressearbeit. Aktuell entsteht auch in Zusammenarbeit beider Gemeinden eine neue Homepage. Immer wieder werden Schulen, Vereine, Seniorenbeirat, über Kindertagesstätten auch Eltern auf Partnerschaftsprojekte aufmerksam gemacht; Mitwirkung oder Partizipation wird angeboten. Öffentlichkeitsarbeit läuft auch über die Partnerschaftsvereine in beiden Gemeinden. Die Gründung der Partnerschaftsvereine hat wesentlich dazu beigetragen, den Gedanken der Partnerschaft und die partnerschaftliche Zusammenarbeit in die Bevölkerung zu tragen. Werbung auf Vereinsmessen und Stadtfesten.

4. Wie wird die Fortdauer der Partnerschaft sichergestellt und auf Nachhaltigkeit ausgelegt?

Weiter werden die bewährten Projekte stets evaluiert und ggf. modifiziert (Beispiel: aus einem Schülerpraktikum von Schülern aus Kekava wurde wegen veränderter Rahmenbedingungen nun ein gezieltes Firmenpraktikum). Es wird gemeinsam von beiden Gemeinden ein Jahresprogramm entwickelt und durchgeführt und es wird laufend nach neuen Formen der Zusammenarbeit gesucht. Im Herbst 2016 begann ein gemeinsamer Workshop "Partnerschaft in der Zukunft". In getrennten Workshops wurden in beiden Gemeinden zunächst Ideen entwickelt und dann in einem gemeinsamen Workshop beider Gemeinden zu einem Zukunftsprogramm zusammengefasst.

Die Partnerschaft wird daneben auch personell in die Zukunft gebracht. In beiden Rathäusern werden im Rahmen der Personalentwicklungsplanung zur Wahrung der Kontinuität konkret junge Mitarbeiter/ innen an die Aufgaben der Pflege der Partnerschaft herangeführt. Ihnen werden die Aufgaben dann auch konkret einschließlich Entscheidungskompetenzen übertragen. Auch in den Partnerschaftsvereinen ist es gelungen, Z.B. die Vorstandsarbeit "deutlich zu verjüngen". So ist die Altersstruktur der im Vorstand Mitarbeitenden z.B. im Partnerschaftsverein Bordesholm in den letzten Jahren deutlich verändert worden Aktuelle Zahlen dazu (in Klammern der frühere Wert): Alter bis 35: 3 (0), Alter bis 50: 3(1), Alter über 50: 3 (7).

5. Gab oder gibt es Konflikte, die das Projekt/die Aktivitäten betreffen? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?

Erschwert wurde die partnerschaftliche Zusammenarbeit manchmal durch häufige Personalwechsel in der Partnergemeinde. Dabei ging regelmäßig Wissen verloren und auch die Verbundenheit zur Partnerschaft. Die Partnerschaft wurde dann verstärkt durch die Vereine getragen. Die Vereinsstruktur hat sich dabei besonders bewährt.

6. Was macht die Städtepartnerschaft so lebendig und warum eignet sich das Projekt als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Städte/Kommunen?

Die Partnerschaft lebt von dem ganz besonderen Engagement der vielen Beteiligten, die sie nicht als Aufgabe sondern als "ihr Anliegen" ansehen. Die Vielfalt der gemeinsamen Aktivitäten, der Ideenreichtum und die Kontinuität über 25 Jahre zeichnen die Partnerschaft aus. Sie ist immer im Gespräch und bringt sich immer wieder ins Gespräch. Sie kommt im Alltag der Menschen in Bordesholm und Kekava vor. Die Partnerschaft spricht in den Möglichkeiten, einfach nur an Angeboten teilzunehmen oder aber auch gestaltend und verantwortlich mitwirken zu können, Menschen aller Altersklassen an. Dabei durch zielgerichtete Arbeit auch viele jüngere Menschen, mit denen dann die Partnerschaft in die Zukunft gehen kann. "Väter und Mütter der ersten Stunde" arbeiten immer noch mit aber sie unterstützen diesen Weg in eine „Junge Zukunft“

Anerkennung

Pforzheim mit Irkutsk



<u>Wettbewerb Nr.:</u>	187
<u>Thema / Ort:</u>	Städtepartnerschaft Pforzheim – Irkutsk „Brücken bauen“
<u>Städte:</u>	Stadt Pforzheim und Stadt Irkutsk
<u>Beteiligte Personen:</u>	Mitglieder der Deutsch-Russischen Gesellschaft, Lehrer, Künstler, Handwerker, Ärzte, Verwaltungsmitarbeiter, Feuerwehrleute

Konzepterläuterung:

1. Was sind Anlass, Gründe und Ziele für Ihre Städtepartnerschaft? Gab und gibt es besondere Zielsetzungen und wie kommt es zu den Schwerpunktbereichen?

Wir sind stolz darauf, dass die Verbindungen zu Irkutsk nicht über die sonst übliche bürokratische Vermittlung durch das "Haus der Freundschaft mit Völkern des Auslands" in Moskau zustande kam, sondern durch persönliche Kontakte einer Pforzheimer Jugendgruppe, die 1988 zu einem Besuch nach Irkutsk reiste. Aus einem Gastspiel des Irkutsker Puppentheaters bei uns erwachsen dann weitere Kontakte im Kulturbereich (Chor, Orchester, Ausstellungen), so dass 1991 ein Kulturabkommen mit Irkutsk abgeschlossen wurde. Zu den anfänglich ausschließlich kulturellen Projekten kamen schnell humanitäre Hilfe, Erfahrungsaustausch zwischen Ärzten, Handwerkerqualifizierungen, Journalisten- und Bankpraktika, Jugendbegegnungen, Partnerschaften von Kindergärten und ein EU-Projekt (TACIS) im sozialen Bereich. Da sich die Beziehungen zu Irkutsk immer mehr ausweiteten und vertieften, wurde 1999 ein offizieller Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der 2007 in einen Partnerschaftsvertrag umgewandelt wurde.

Herzlichkeit, Neugier, Offenheit, gegenseitige Sympathie und der Wunsch, einander zu verstehen und die belastenden Schatten der Vergangenheit mit neuen Erfahrungen der Freundschaft zu ergänzen - das waren und sind die treibenden Beweggründe, um immer weitere Begegnungen zu ermöglichen.

Unser oberstes Ziel ist, dass die Menschen hier und dort sich persönlich kennen lernen, um Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede zu respektieren. Dies ist am besten in gemeinsamen Projekten möglich. Ein Schwerpunktbereich ist dabei der Jugendaustausch. Inzwischen sind die ersten Schüler, die in Pforzheim waren, selbst Lehrer/innen und setzen den Austausch in der nächsten Generation fort.

2. Welche Projekte/Aktivitäten werden gegenseitig zwischen den Partnerstädten wie oft ausgetauscht und wer ist daran beteiligt? Verdeutlichen Sie dies an ausgewählten Beispielen.

Es gibt seit 1996 regelmäßige Schülerbegegnungen eines Pforzheimer Gymnasiums. Der Austausch einer Berufsfachschule für Zimmerer im Jahr 2007 war ein Pilotprojekt. Erstmals führten zwei berufliche Schulen aus Deutschland und Russland einen Schüleraustausch durch. Der Austausch wurde durch einen vorbereitenden Lehreraustausch optimiert und im letzten Jahr erfolgreich weitergeführt. Daneben gab es in den letzten Jahren viele Projekte im Jugend-, Kultur-, Sport-, und Fachaustausch wie z.B.: die Qualifizierung von Mitarbeitenden im Bauhandwerk, Fortbildungskurse in Deutsch für Deutschlehrer/innen, Fachaustausch zwischen Ärzten, Journalisten, Erziehern, Suchthilfeexperten, Friseuren, Künstlern und Musikern, Feuerwehreinheiten und verschiedener Ämter der Stadtverwaltungen.

Auch im wirtschaftlichen Bereich - mit dem Wirtschaftstag in Pforzheim (2008) und den Young Leader Seminaren des Deutsch-Russischen Forums in Pforzheim und Irkutsk (2007). Im wissenschaftlichen Bereich durch eine Gastdozentur an der linguistischen Universität Irkutsk die jährlich durchgeführt wurde, oder auch eine Gastdozentur durch den späteren Rektor der Hochschule Pforzheim an der Baikal-Universität für Wirtschaft und Recht.

Uns ist wichtig, dass neben der persönlichen Begegnung und dem Kennenlernen der Partnerstadt, der Kultur und des täglichen Lebens jeweils auch ein weiterer inhaltlicher Austausch stattfindet. Für die Schülerbegegnungen bedeutet das zum Beispiel, dass die Schüler sich bereits im Vorfeld der Begegnung auf beiden Seiten mit ausgewählten Themen beschäftigen. Das Projekt "He du! Hab Mut zu Multi!" aus dem Jahr 2015 ist in der Anlage näher beschrieben. Jährlich finden etwa 7-8 Begegnungen statt. Neben bilateralen Austauschmaßnahmen legen wir Wert darauf, auch stets die Verknüpfung zu unseren sieben weiteren Partnerstädten im Blick zu haben. Dies verwirklichten wir in früheren Jahren bei Jugendseminaren und aktuell bei den Internationalen Jugendamateurtheaterspielen und dem Internationalen Schülerbandfestival, zu denen Gruppen aus den Partnerstädten eingeladen werden. Auch an verschiedenen EU-Projekten wie dem Grundtvig-Workshop "Genial" (2011) und "Heimat Europa?!" (2013) sowie dem EfBB-Seminar "(T)winning for Europe" (2015) konnten wir Teilnehmer/innen aus unseren Partnerstädten begrüßen. Ein weiteres Beispiel für eine gelungene europäische Zusammenarbeit ist die Einrichtung des "Europäischen Hauses" in Irkutsk.

3. Wie werden Projekte/Aktivitäten in den beiden Städten bekannt gemacht und die Bürgerinnen und Bürger eingebunden?

Wir informieren über die einzelnen Veranstaltungen und Projekte über die lokalen Medien. Darüber hinaus haben wir in Kooperation mit der größten lokalen Zeitung eine "Partnerschaftskolumne" etabliert, in der alle zwei Wochen über Wissenswertes, Aktuelles und Interessantes aus den Partnerstädten berichtet wird. Verantwortlich dafür sind die Deutsch-Ausländischen Gesellschaften. Durch Veranstaltungen wie Ausstellungen, Vorträge und Lesungen zu verschiedenen Themen rund um die Partnerschaft wird die Bürgerschaft eingeladen und für die Partnerschaft interessiert. Zudem gibt es im Internet Informationen (städtische Website, Seiten der Deutsch-Russischen Gesellschaft, Internetblog der Alfons-Kern-Schule, teilweise auch über Facebook). Daneben versuchen wir Bürger durch Projekte einzubinden, z.B. auch als Gastfamilien, über die Freiwilligenagentur, eine besondere Zielgruppe sind dabei die zahlreichen russlanddeutschen Bürger/innen in Pforzheim.

4. Wie wird die Fortdauer der Partnerschaft sichergestellt und auf Nachhaltigkeit ausgelegt?

Die Städtepartnerschaft ist sehr vielfältig und breit angelegt. Einige Projekte bilden die Basis, wie der Schüleraustausch der Fritz-Erler-Schule, Projekte für Bauhandwerkerqualifizierungen, Schülerbegegnungen im Bauhandwerk mit der Schöck-Stiftung und verschiedene Kulturprojekte. Daneben wird immer wieder versucht neue zeitgemäße, bedürfnisorientierte Projekte zu etablieren, die teilweise einmaligen Charakter haben, sich nicht selten aber auch zu "Dauerbrennern" entwickeln. Die Deutsch-Russische Gesellschaft schafft es durch eine enge Zusammenarbeit mit ihrer Schwestergesellschaft in Irkutsk und zahlreiche intensive private Kontakte immer wieder Menschen, Gruppen und Institutionen für eine Zusammenarbeit mit Irkutsk zu begeistern.

Die Kooperation der Stadtverwaltungen ist eng und vertrauensvoll, wichtig ist dabei die Existenz von Partnerschaftsbüros in beiden Städten. Das Wichtigste jedoch sind die menschlichen Begegnungen und persönlichen Erfahrungen, die zum überwiegenden Teil so positiv sind, dass die am Austausch Beteiligten ihre Begeisterung weitertragen.

5. Gab oder gibt es Konflikte, die das Projekt/die Aktivitäten betreffen? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?

Problempotentiale: mangelhafte Vorbereitung, Erwartungen beider Seiten nicht ausreichend geklärt, unterschiedliche Gewohnheiten (Essen, Freizeitgestaltung, persönlicher Umgang miteinander, Zeitverständnis), unterschiedliche Art zu organisieren, bürokratische Hemmnisse, Sprachprobleme, unzureichende Organisation, Inflexibilität Lösungsansätze; gute Vorbereitung der Gruppen, Elternabende, Informationen durch die Deutsch-Russische Gesellschaft/ Stadtverwaltung/ Stiftung DRA/ Menschen die schon in Partnerstadt waren/ Kulturvermittler, Wissen über Unterschiede, Sensibilisierung in Bezug auf Werte, Vorurteile, möglichst oft Sprachmittler einsetzen, Kommunikation (!), ausreichende Absprachen im Vorfeld, Erwartungen abklären, Gelassenheit, Empathie, eigene Muster hinterfragen.

Wichtig: Offenheit und Neugier, der Wunsch Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede zu respektieren, akzeptieren, dass es manchmal einfach nicht passt und das nächste Projekt mit Elan angehen.

6. Was macht die Städtepartnerschaft so lebendig und warum eignet sich das Projekt als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Städte/Kommunen?

Diese Partnerschaft steht nicht nur für bereichernde persönliche Begegnungen, sondern auch für gegenseitige Verantwortung und Unterstützung. Sie ist sehr breit aufgestellt und innovativ. Sie ist gut in der Bürgerschaft verankert und profitiert von einer sehr engagierten Deutsch-Russischen Gesellschaft. Es konnten im Rahmen der Partnerschaft immer wieder starke Partner gefunden werden, die uns inhaltlich und finanziell unterstützen haben. Eine weitere Besonderheit ist die Bildung von Netzwerken unter den Partnerstädten. Daraus entstand auch eine Dreierpartnerschaft mit der Europapreisträgerstadt Tschenstochau in Polen, die sowohl eine langjährige und sehr lebendige Partnerstadt von Pforzheim, als auch seit 2012 Partnerstadt von Irkutsk ist. Irkutsk ist eine Stadt mit einer reichen europäischen Tradition und wird gerne mal auch als "Vorposten Europas in Asien" bezeichnet. Dieser Tradition ist man sich in Irkutsk bewusst und ist stolz auf die reiche Kultur und Bildung die nicht zuletzt durch die Dekabristen - russische Adlige, die nach dem Aufstand gegen das Zarenregime Anfang des 19. Jahrhunderts nach Irkutsk verbannt wurden - nach Sibirien gebracht wurde. Gleichzeitig spürt man in Irkutsk auch sehr deutlich die asiatische Identität. So bildet Irkutsk nicht nur eine Brücke nach Europa, sondern auch nach Asien. Damit weitet und bereichert diese Partnerschaft den Blick und unsere Diskussionen.

Anerkennung

Münster mit York



<u>Wettbewerb Nr.:</u>	139
<u>Thema / Ort:</u>	Individual Twins
<u>Städte:</u>	Stadt Münster und Stadt York
<u>Beteiligte Personen:</u>	Die Städtepartnerschaft wird von über 20 Vereinen, mehr als vier Schulpartnerschaften, einem Memorandum of Understanding zwischen den Universitäten Münster und York sowie von den Verwaltungen getragen.

Konzepterläuterung:

1. Was sind Anlass, Gründe und Ziele für Ihre Städtepartnerschaft? Gab und gibt es besondere Zielsetzungen und wie kommt es zu den Schwerpunktbereichen?

Zwölf Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs entsteht 1957 Münsters erste Städtepartnerschaft. Der Impuls dazu geht von York aus. Der Wunsch nach Frieden und Verständigung unter den Völkern steht am Anfang einer Partnerschaft, die sehr schnell von den Menschen beider Städte aktiv gelebt wird. Im aktuellen Jahrzehnt besteht der Versöhnungsgedanke zwar nach wie vor, aber er dominiert die Partnerschaft nicht mehr. Vielmehr wird sie von der europäischen Idee geprägt - sowohl im bürgerschaftlichen als auch im verwaltungstechnischen Bereich. Die Verwaltungen wachsen - auch aufgrund von finanziellen Anreizen durch die EU - enger zusammen. Heutzutage hat der fachliche Austausch Priorität. Allerdings wird die Städtepartnerschaft vom BREXIT-Gedanken beeinflusst. Viele Aktionen, die bis 2016 als stabil und zuverlässig galten, müssen nun überprüft werden, da z.B. die Einreiseregulungen geändert werden könnten, die Zuschussbedingungen sich verändern werden, Praktika in GB oder in D nicht mehr unbürokratisch absolviert werden können usw.

Insofern ist ein aktuelles Ziel, die Begegnungen und Projekte auf den drohenden BREXIT vorzubereiten. Gleichzeitig ist deutlich spürbar, dass die Bürger/innen der Stadt York zu über 60 % für ein "Remain" gestimmt haben und nun die Nähe zu Deutschland bzw. zu Münster suchen. Dieses Anliegen wird von den Münsteraner/innen willkommen geheißen. Hierin liegt eine Chance, die Partnerschaft trotz oder wegen des BREXITs gezielt auszubauen.

2. Welche Projekte/Aktivitäten werden gegenseitig zwischen den Partnerstädten wie oft ausgetauscht und wer ist daran beteiligt? Verdeutlichen Sie dies an ausgewählten Beispielen.

Unter dem Punkt "Personengruppen" wird bereits ein Überblick über die stattfindenden Aktionen der letzten Jahre gegeben (Jugendaustausche, Chorbegegnungen, Bürgerreisen uvm.). Der Überblick wird ergänzt durch die als Anlage beigefügte "Broschüre".

Exemplarisch sollen hier nur zwei Maßnahmen erwähnt werden:

2.1 Partnerstädte für berufliche Bildung

Dank einer ERASMUS+ Förderung haben 2016 rund 20 Mitarbeiter/innen bzw. Auszubildende der Stadt Münster einen einwöchigen Sprachkurs in York absolviert und konnten anschließend - aufgrund der guten Kontakte zur Verwaltung York - Hospitationen in verwaltungsnahen Berufen erleben. Weitere 50 Mitarbeiter/innen folgen 2017 und 2018.

2.2 Digital Memory Book York - Münster

Das Digital Memory Book ist eine 2017 gestartete Online-Plattform. Münsteraner/innen und Yorker/innen werden Anfang Juni aufgerufen, sich mit Geschichten, Erlebnissen, Fotos von besonderen Gegenständen in dieser digitalen Plattform zu verewigen. Erste Probeeinträge wurden bereits (testweise) vorgenommen. Auf Dauer wird das Digital Memory Book zum Gedächtnis der Partnerschaft.

3. **Wie werden Projekte/Aktivitäten in den beiden Städten bekannt gemacht und die Bürgerinnen und Bürger eingebunden?**

In der Stadt Münster fungiert das Internationale Büro als Koordinierungsstelle aber auch als Initiator für die deutsch-britischen Kontakte. Auf Seiten der Yorker sind die Civic Offices des City Council of York für die Partnerschaft verantwortlich.

Die Städtepartnerschaftsaktivitäten werden über die Medienverteiler beider Städte verbreitet (Zeitung, Radio, Lokal TV, Facebook, Homepage). Zudem erscheint in Münster alle 6 Monate ein Rundbrief, der u.a. über die Yorkaktivitäten berichtet.

Die Einbindung der Bürger/innen, der Politiker/innen sowie der Mitarbeiter/innen ist dadurch gewährleistet, dass die Personengruppen häufig Ideengeber sind und bestehende (Vereins-) Strukturen (z.B. Mitgliederstrukturen, Stadträte, Mitarbeitergremien) für die Partnerschaftsarbeit genutzt werden. Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Partnerschaftsverein Münster - York und dem Internationalen Büro der Verwaltung.

4. **Wie wird die Fortdauer der Partnerschaft sichergestellt und auf Nachhaltigkeit ausgelegt?**

Gerade aufgrund des BREXIT Szenarios ist es erfreulich, dass die Stadtspitzen im 60. Partnerschaftsjahr, die Zusammenarbeit der folgenden Jahre durch die Unterzeichnung eines Zukunftsvertrags festigen werden. Dies geschieht, im September während eines Besuchs in Münster zu dem Thema "Global lokal". Zudem wird die Stadtspitze Münster im Juni nach York reisen, um an der Konferenz "One Planet" von der Uni York teilzunehmen und um sich aktiv in die Konferenz einzubringen (Oberbürgermeister Markus Lewe ist der Keyspeaker).

Ein weiteres Stabilitätskriterium ist die Vielzahl von verschiedenen Akteuren, die die Städtepartnerschaft leben. Nicht ein Verein alleine belebt die Partnerschaft sondern viele Vereine, nicht nur eine Schule pflegt Kontakte sondern mehrere, nicht nur ein EU Projekt verbindet die Verwaltungen sondern eine Vielzahl. Bemerkenswert ist, dass immer wieder neue Verbindungen entstehen. 2017 wird es z.B. voraussichtlich neue Kontakte zwischen der York Vale Academy und dem Schlaungymnasium sowie zwischen dem York College und dem Pascalgymnasium geben.

5. Gab oder gibt es Konflikte, die das Projekt/die Aktivitäten betreffen? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?

Beständige Herausforderung in Bezug auf die Verwaltungskontakte sind die jährlich wechselnden Mitglieder der Civic Party in York. Die Civic Party setzt sich aus dem Lord Mayor, der Lady Mayoress, dem Sheriff und der Sheriffs Lady zusammen. Insbesondere aufgrund dieses regelmäßigen Wechsel ist es wichtig, dass neben den politischen auch verwaltungsfachliche Kontakte bestehen.

Zudem muss zugegeben werden, dass jahrelang das Interesse an der Partnerschaft von Münster gen York größer war als umgekehrt. Dies ist u.a. den Sprachinteressen geschuldet.

Im vergangenen Jahr haben allerdings die politischen Ereignisse dazu geführt, dass das Interesse der Yorker gen Münster gestiegen ist. Eine Herausforderung wird sein, das Interesse zu befriedigen und wachzuhalten.

6. Was macht die Städtepartnerschaft so lebendig und warum eignet sich das Projekt als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Städte/Kommunen?

Die Partnerschaft ist vorbildhaft, da viele verschiedene gesellschaftliche Gruppierungen aller Altersklassen eingebunden sind und Strukturen geschaffen wurden, die auch den Wegfall einzelner Begegnungen erlauben, ohne dass die Partnerschaft selber gefährdet wird.

Erstaunlich ist, dass selbst die voranschreitende Globalisierung das Interesse an der Partnerschaft nicht bremst. Dies ist der Fall, weil die Akteure auch die neuen Medien "bespielen". So können immer wieder junge Leute für die bi-nationale Zusammenarbeit gewonnen werden - wenn auch meistens nur für eine kurze Zeit und nicht mehr für Jahrzehnte, wie dies z.B. bei den Chören der Fall ist. Hervorzuheben ist zudem das ERASMUS+ Projekt für Azubis zur beruflichen Bildung "Partnerstädte für berufliche Bildung".

Sonderpreis

Köln mit Tel Aviv-Yafo



<u>Wettbewerb Nr.:</u>	271
<u>Thema / Ort:</u>	Köln – Tel Aviv-Yafo – Bethlehem
<u>Städte:</u>	Stadt Köln mit Stadt Tel Aviv-Yafo und Stadt Bethlehem
<u>Beteiligte Personen:</u>	Städtepartnerschaftsverein Köln – Bethlehem, Katholische Hochschule NRW – Bethlehem University, Deutsche Sporthochschule, Dar al Kallma Akademie, Kölner Arbeitskreis Israel-Palästina, mehrere Schulpartnerschaften, Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln – Tel Aviv-Yafo, Cologne Youth Council, Cologne Alliance – Gesellschaft zur Förderung der Städtepartnerschaften der Stadt Köln e.V., Universität Köln u.v.m.

Konzepterläuterung:

1. Was sind Anlass, Gründe und Ziele für Ihre Städtepartnerschaft? Gab und gibt es besondere Zielsetzungen und wie kommt es zu den Schwerpunktbereichen?

Köln und Tel Aviv-Yafo zählen zu den herausragenden Pionieren bürgerschaftlicher Begegnungen zwischen Israelis und Deutschen nach der Shoah. Am 25.12.1959 war die gerade neu eingeweihte Kölner Synagoge mit Hakenkreuzen beschmiert worden. Hunderte weitere Fälle neonazistischer und antisemitischer Vorfälle quer durch Deutschland folgten. Glückliche Fügung wollte es, dass der damalige Kölner Schuldezernent, Johannes Giesberts, mit einer Gruppe der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in genau jener Zeit nach Israel reiste und sich in Tel Aviv mit seinem Kollegen Scha'ul Levin traf. Beide Dezernenten stimmten überein, dass die Begegnung zwischen jungen Deutschen und jungen Israelis die wirkungsvollste Methode sei, Antisemitismus vorzubeugen.

Trotz vieler Vorbehalte starteten sie 1960 mit Weitsicht und Mut den ersten offiziellen Jugendaustausch zwischen einer israelischen und einer deutschen Stadt. Sie wurden so auch zu Wegbereitern des deutsch-israelischen Jugendaustausches. "Zum ersten Mal in der Geschichte machten junge Menschen selbst nationale Politik, die veränderte Einstellungen erforderte - nicht mittels Krieg, sondern im Gegenteil auf dem Wege des Friedens", so der damalige Mitarbeiter der Tel Aviver Stadtverwaltung und späterer Sekretär des Regierungskomitees für Jugendaustausch Yehuda Erel. Bis heute bildet der Schul- und Jugendaustausch eine zentrale Säule der engen städtepartnerschaftlichen Beziehungen.

2. Welche Projekte/Aktivitäten werden gegenseitig zwischen den Partnerstädten wie oft ausgetauscht und wer ist daran beteiligt? Verdeutlichen Sie dies an ausgewählten Beispielen.

Gegen den Widerstand der damaligen Bezirksregierung schenkte Köln der Partnerstadt Tel Aviv 1988 einen Kindergarten, der im traditionell palästinensischen Stadtteil Jaffa liegt. Betreut von Erzieherinnen, die ebenfalls den drei abrahamitischen Religionen angehören, haben seitdem Tausende von Kindern aus jüdischen, palästinensisch-muslimischen und palästinensisch-christlichen Familien im 'Cologne Day Care Peace Center' zusammen gespielt und die Kultur des jeweils anderen kennengelernt, heute vielfach Kinder von Eltern, die in ihren jungen Jahren selbst diesen Kindergarten be-

sucht hatten. Interkulturelle und interreligiöse Bildungseinrichtungen dieser Art gibt es in Israel nur sehr wenige. Dass der mit der Schenkung gemeinsam intendierte Impuls nachhaltig wirkt, wird auch dadurch unterstrichen, dass eine kürzlich gebildete Elterninitiative nun eine gleichartige Schule gründen will. Mit vielfältigen, phantasievollen Aktionen hat der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln – Tel Aviv-Yafo, unterstützt von der Stadt Köln, in den zurückliegenden Jahren bereits einen Großteil der Spenden sammeln können, die für die insgesamt 100.000 € kostende Renovierung des Kindergartens erforderlich sind. Die Tel Aviv Foundation verdoppelt die Spenden - ein städtepartnerschaftliches Gemeinschaftsunternehmen par excellence, das durch den Austausch von Freiwilligen und eine Kindergartenpartnerschaft noch weiter vertieft und ausgebaut werden soll.

3. Wie werden Projekte/Aktivitäten in den beiden Städten bekannt gemacht und die Bürgerinnen und Bürger eingebunden?

Köln und Tel Aviv wollen in Zukunft auch in anderen Bereichen noch enger zusammenarbeiten. Das haben Oberbürgermeisterin Reker und Oberbürgermeister Huldai anlässlich des jüngsten offiziellen Besuchs einer 20-köpfigen Kölner Delegation in Tel Aviv-Yafo vereinbart. Bei ihrem ersten Zusammentreffen am 20.02.2017 im Tel Aviver Rathaus stellten sie fest, dass es eine ganze Reihe von Herausforderungen gibt, die in beiden Städten sehr ähnlich seien - so beispielsweise die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum und einem bedarfsgerechten Angebot an Plätzen in Kindergärten und Schulen, die Integration von Flüchtlingen oder die Erarbeitung zukunftsfähiger Verkehrskonzepte.

4. Wie wird die Fortdauer der Partnerschaft sichergestellt und auf Nachhaltigkeit ausgelegt?

Tel Aviv-Yafo hat sich in den letzten Jahren zur weltweit stärksten digitalen Startup- und TechGründer-Szene außerhalb des Silicon Valley in den USA entwickelt. Bei einem Treffen der Kölner Delegation mit dem Geschäftsführer der Israelisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer und Präsidenten der Israelisch-Deutschen Gesellschaft, Grisha Alroi-Arloser, sowie bei Startup-Präsentationen und Gesprächen mit Vertretern des erfolgreichen Innovationszentrums SOSA und israelischen Unternehmen wurden am 21.02.2017 konkrete Kooperationen zwischen den Städten Köln und Tel Aviv sowie den jeweils dort ansässigen Unternehmen vereinbart. So wird Köln als größte Stadt im Westen Deutschlands die Voraussetzungen schaffen, um israelischen Unternehmen, die Zugang zum europäischen Markt suchen, eine attraktive "Landungsbrücke" zu bieten.

5. Gab oder gibt es Konflikte, die das Projekt/die Aktivitäten betreffen? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?

Die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Tel Aviv-Yafo steckt voller ermutigender Geschichten, die zeigen, dass Städte eine eigenständige Sphäre der internationalen Beziehungen bilden und unmittelbarer, bisweilen auch schneller und flexibler Völkerverständigung fördern können als die 'große Politik'. Bei der Bewältigung kommunaler Aufgaben sind Städte vielfach vor ähnliche Herausforderungen gestellt, für die im Austausch besserer Praktiken passende kollegiale Lösungen gefunden werden können. Die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Tel Aviv-Yafo bewegt sich in dem Spannungsbogen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in dessen Zentrum stets die Erinnerung an den Zivilisationsbruch der Shoah stehen wird.

Sie zeigt, welche Kraft darin liegt, im Erinnern historischer Schuld gemeinsam Verantwortung für die an der Würde eines jeden Menschen orientierte Gestaltung von Gegenwart und Zukunft übernehmen zu können.

6. Was macht die Städtepartnerschaft so lebendig und warum eignet sich das Projekt als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Städte/Kommunen?

In trilateralen Begegnungen wachsen Loyalitäten, die vorherrschende politische Wirklichkeiten überwinden und eine gewollte freiheitliche und friedliche Zukunft antizipieren können. Deshalb wird die Stadt Köln auch künftig mit den Kräften kooperieren, die sich für eine friedliche Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts und die Realisierung der Zweistaatenlösung einsetzen.

Sonderpreis

Köln mit Bethlehem



<u>Wettbewerb Nr.:</u>	271
<u>Thema / Ort:</u>	Köln – Tel Aviv-Yafo – Bethlehem
<u>Städte:</u>	Stadt Köln mit Stadt Tel Aviv-Yafo und Stadt Bethlehem
<u>Beteiligte Personen:</u>	Städtepartnerschaftsverein Köln – Bethlehem, Katholische Hochschule NRW – Bethlehem University, Deutsche Sporthochschule, Dar al Kallma Akademie, Kölner Arbeitskreis Israel-Palästina, mehrere Schulpartnerschaften, Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln – Tel Aviv-Yafo, Cologne Youth Council, Cologne Alliance – Gesellschaft zur Förderung der Städtepartnerschaften der Stadt Köln e.V., Universität Köln u.v.m.

Konzepterläuterung:

1. Was sind Anlass, Gründe und Ziele für Ihre Städtepartnerschaft? Gab und gibt es besondere Zielsetzungen und wie kommt es zu den Schwerpunktbereichen?

Die Geburtskirche in Bethlehem ist die älteste erhaltene und ununterbrochen genutzte Kirche im Heiligen Land. Am 29.06.2012 wurde sie als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt und gleichzeitig wegen ihrer Sanierungsbedürftigkeit in die Rote Liste des gefährdeten Welterbes aufgenommen.

Unter dem Motto "Eine Kölner Gabe für Bethlehem" hat Köln als weltweit erste Stadt Spenden für die Sanierung der Geburtskirche in Bethlehem gesammelt. Getragen wurde die im November 2015 ins Leben gerufene Kampagne von der Stadt Köln, dem Städtepartnerschaftsverein, dem Domkapitel, der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen sowie dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande. Die beiden Alt-Oberbürgermeister Fritz Schramma und Jürgen Roters übernahmen die Schirmherrschaft.

Anlässlich ihres ersten offiziellen Besuchs der Partnerstadt konnte Oberbürgermeisterin Henriette Reker Bürgermeisterin Vera Baboun am 18.02.2017 einen Scheck über 66.000 Euro überreichen.

2. Welche Projekte/Aktivitäten werden gegenseitig zwischen den Partnerstädten wie oft ausgetauscht und wer ist daran beteiligt? Verdeutlichen Sie dies an ausgewählten Beispielen.

Mit Mitteln aus der ProCent-Aktion, in der städtische Bedienstete jeden Monat die Cent-Beträge ihres Gehalts für humanitäre Projekte in Kölner Partnerstädten zur Verfügung stellen, konnte die Stadt Köln seit 2001 Mittel in Höhe von ca. 280.000 € an Gesundheitseinrichtungen in Bethlehem spenden. Zu den Partnern zählt u.a. das 'Guidance and Training Center for the Child and Family', das als eine der ganz wenigen psychosozialen Einrichtungen in Palästina traumatisierte Kinder behandelt und sich auch mit dem Tabuthema Gewalt in Familien befasst. Seit 50 Jahren sind die palästinensischen Gebiete von Israel militärisch besetzt, Gewalt zwangsläufig alltägliche Erfahrung.

3. Wie werden Projekte/Aktivitäten in den beiden Städten bekannt gemacht und die Bürgerinnen und Bürger eingebunden?

Seit 2006 gibt es einen regelmäßigen, vom Sportamt der Stadt Köln konzipierten und organisierten Fachaustausch im Bereich der Trainerausbildung und Sportpädagogik, an dem auf Kölner Seite die Sporthochschule, der DFB Fußballkreis Köln und mehrere Sportvereine sowie auf Bethlehemer Seite neben der Partnerstadt die Bethlehem University und die Dar al Kalima-Akademie beteiligt sind.

Ein Fokus liegt dabei auf der Förderung des Frauensports, insbesondere des Frauenfußballs, der nicht nur das Selbstbewusstsein von Frauen in einer männerdominierten Gesellschaft, sondern auch das interkulturelle Zusammenleben und die nationale Identität stärken hilft. So stammt zum Beispiel die Mehrzahl der Spielerinnen der palästinensischen Frauenfußballnationalmannschaft aus Bethlehem. Vom 28.10. - 02.11.2013 fanden die 'Cologne - Bethlehem Youth Games' statt, an der mit Beteiligung von 35 Schulen mehr als 300 Kinder aus Bethlehem und Umgebung teilnahmen, darunter auch Kinder aus den UN-Flüchtlingscamps. Aktuell wird ein Austausch mit der NGO 'Right to Movement' vorbereitet, eine Initiative junger Palästinenserinnen und Palästinenser, die seit 2013 den immer populärer werdenden Bethlehem-Marathon organisiert und damit auch das durch die Besetzung eingeschränkte Menschenrecht auf Bewegungsfreiheit reklamieren will. Am 19.02.2017 trafen sich Oberbürgermeisterin Reker und ihre Delegation mit mehreren palästinensischen und israelischen Partnern in Köln ansässiger Träger Ziviler Friedensdienste, darunter auch 'Right to Movement'. Mehrere Läufer werden am diesjährigen Köln Marathon teilnehmen.

4. Wie wird die Fortdauer der Partnerschaft sichergestellt und auf Nachhaltigkeit ausgelegt?

Köln und Bethlehem gründeten die erste deutsch-palästinensische Städtepartnerschaft, jahrelang war sie auch die einzige. Seit 2011 ist ihre Zahl - nicht zuletzt dank beharrlichen Werbens - auf aktuell sechs gestiegen. Weitere sind in Vorbereitung. Mit dazu beigetragen hat die von der Stadt Köln organisierte Nahost-Bürgermeisterkonferenz, die vom 28.11.- 01.12.2011 in Köln stattfand. Ein weiterer erfreulicher Nebeneffekt der Konferenz war, dass nun auch das BMZ das in deutsch-palästinensischen Kommunalbeziehungen liegende entwicklungspolitische Potential erkannte und seit 2012 über Engagement Global / SKEW passgenaue Förderprogramme anbietet, aus denen seitdem zahlreiche deutschpalästinensische Kommunalprojekte gefördert werden konnten.

5. Gab oder gibt es Konflikte, die das Projekt/die Aktivitäten betreffen? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?

Tourismus ist der mit Abstand wichtigste Wirtschaftssektor in der Region Bethlehem, die zugleich die höchste Arbeitslosigkeit unter den palästinensischen Regierungsbezirken aufweist, Seit 2011 bzw. 2012 sind Bergisch Gladbach und Jena mit Beit Jala sowie Xanten mit Beit Sahour städtepartnerschaftlich verbunden, den direkt an Bethlehem angrenzenden Städten. Auf Initiative der Partnerstädte Bethlehem und Köln arbeiten die deutschen und palästinensischen Partnerstädte seit 2014 gemeinsam daran, interkommunal die rechtlichen, organisatorischen und materiellen Voraussetzungen für die Stärkung des Tourismussektors in der Region Bethlehem zu schaffen. Weitere Nachbarkommunen sind in die Zusammenarbeit eingebunden. Unterstützt wird dieses Projekt von Engagement Global / SKEW.

6. Was macht die Städtepartnerschaft so lebendig und warum eignet sich das Projekt als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Städte/Kommunen?

Die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Bethlehem knüpft an transnationale Kooperationsräume an, die bereits seit Jahrhunderten bestehen und in den zurückliegenden Jahrhunderten verschüttet wurden. Städtepartnerschaften können diese wieder zum Vorschein bringen und wirksam werden lassen. Köln und Bethlehem sind dafür ein gutes Beispiel. Deutschland und Europa tragen eine historische Verantwortung für die Konfliktregion des Nahen Ostens, insbesondere auch für den ungelösten israelisch-palästinensischen Konflikt. In trilateralen Begegnungen wachsen Loyalitäten, die vorherrschende politische Wirklichkeiten überwinden und eine gewaltfreie und friedliche Zukunft antizipieren können. Deshalb wird die Stadt Köln weiterhin beharrlich mit den Kräften kooperieren, die sich für eine friedliche Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts und die Realisierung der Zweistaatenlösung einsetzen.